



Oliver Gutfleisch ist fasziniert von verlassenen Orten. In drei Fotobüchern können Interessierte seine Bilder der Lost Places bewundern. Bild: zvg

## Die Faszination des Zerfalls

Oliver Gutfleisch ist leidenschaftlicher Fotograf. Am liebsten fotografiert er Lost Places – von denen es in der Schweiz mehr gibt, als die meisten ahnen.

### Rafaël Hüsey

Der 54-jährige Oliver Gutfleisch wohnt in Malers und ist eigentlich gelernter Schreiner. Sein grösstes Hobby ist die Fotografie. Ausgerüstet mit Kamera und Stativ, zieht es ihn immer wieder an verlassene Orte – sogenannte Lost Places. Je älter und zerfallener der Ort, desto besser. Der Lost-Places-Enthusiast hat bereits drei Fotobücher mit zahlreichen Aufnahmen aus der ganzen Schweiz veröffentlicht. Im Interview erzählt er von seiner Motivation, wie er diese Orte aufspürt, und verrät, was für ihn ein echter Lost Place ausmacht.

### Herr Gutfleisch, wie sind Sie zur Fotografie, und speziell zur Lost-Places-Fotografie gekommen?

Oliver Gutfleisch: Ich fotografiere bereits seit über 25 Jahren. Damals noch mit einer Kompaktkamera. Ich habe viele Konzertfotos gemacht und auch für Reportagen Bilder gemacht. 2016 bin ich dann über das Internet zur Lost-Places-Fotografie gekommen. Auf Facebook gibt es zahlreiche schöne Fotos verlassener Orte. Die meisten allerdings aus dem Ausland. Also dachte ich mir, ich schaue jetzt mal, ob solch faszinierende Orte auch in der Schweiz existieren.

### Was ist das Faszinierende an diesen Orten?

Man kommt sich vor wie in einer Zeitkapsel, sobald man diese Orte betritt. Je länger der Ort schon unberührt ist, desto spannender. Mich fasziniert be-

sonders, wenn die Einrichtung des Ortes noch vorhanden ist. Die alten Möbel und Gegenstände erzählen die Geschichte des Ortes und der früheren Bewohner.

### Ist es nicht schwierig, solche Lost Places zu finden? Wie stellen Sie das an?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten. Ich nutze zum Beispiel oft Google Maps oder achte auf Häuser, die verlassen wirken, wenn ich draussen unterwegs bin. Es gibt sehr viele dieser Orte in der Schweiz. Die guten sind meist etwas abgelegen, was dafür sorgt, dass sie lange unberührt bleiben.

### Gibt es dabei nicht rechtliche Probleme? Das unbefugte Betreten der Lost Places ist sicherlich verboten.

Natürlich gibt es in der Szene auch solche, die sich illegal Zutritt zu einem Gebäude oder Ort verschaffen. Einige machen das sogar ganz bewusst so, um einen Kick zu verspüren. Meine Fotos sind aber legal entstanden. Ich recherchiere im Vorfeld, wem die Orte gehören und frage an, ob ich das Gelände betreten darf. Die Fotos stelle ich nach dem Bearbeiten den Besitzern gratis zur Verfügung. So haben sie eine Erinnerung an den Ort, auch wenn dieser mal nicht mehr existieren sollte.

### Sie haben bereits drei Fotobücher veröffentlicht. Wie kam es dazu?

Ich hatte schnell ein riesiges Repertoire an Fotos. Diese immer nur auf dem

«Man kommt sich vor wie in einer Zeitkapsel, sobald man diese Orte betritt.»

Oliver Gutfleisch  
Lost-Places-Fotograf

Computer abzuspeichern ist nicht das, was ich mir vorstelle. So entstand die Idee für ein Fotobuch. Ich habe dann einen Prototyp anfertigen lassen und einen Verlag gesucht. Der damalige Chef des Brunnerverlags fotografierte selbst auch gerne und war von Beginn an begeistert. 2021 erschien dann der erste Band. Inzwischen sind es drei.

### Sind noch weitere Bücher geplant?

An Fotos mangelt es jedenfalls nicht. Ich hätte noch zahlreiche für weitere Bände. Konkret in Planung sind diese allerdings aktuell nicht. Die Veröffentlichung kostet mich jeweils ein kleines Vermögen. Einen grossen Gewinn erziele ich mit den Büchern nicht. Ich

mache das aber auch nicht des Geldes wegen, sondern weil es eine grosse Leidenschaft von mir ist.

### Wie viele verlassene Orte haben Sie bis jetzt fotografiert?

Das weiss ich ganz genau. Es sind 730. Ich habe jeden Ort in einer Excelliste mit genauen Koordinaten und dem Tag, an dem ich dort war, erfasst.

### Eine stolze Zahl. Gehen Ihnen nicht bald mal die Motive aus?

Nein, überhaupt nicht. Es gibt noch zahlreiche dieser faszinierenden Orte. Viele sind überrascht, wenn sie erfahren, wie viele Lost Places es in der Schweiz gibt.

### Sind Ihre Fotos alle authentisch?

Ja. Ich fotografiere diese Orte so, wie ich sie antreffe. Es kommt vielleicht mal vor, dass ich ein Kissen, das am Boden liegt, auf einen Stuhl lege oder eine Schranktür öffne. Alles, was auf den Bildern zu sehen ist, befand sich aber schon vor meiner Ankunft an dem Ort. Ich bringe nichts von aussen mit. Nur so erzählen die Fotos die Geschichte des betreffenden Ortes.

### Diese Orte sind zum Teil verfallen und Gebäude eventuell einsturzgefährdet. Ist das nicht gefährlich?

Ich bin stets vorsichtig. Es ist wichtig, sich genügend Zeit zu lassen und nicht hektisch zu agieren. Natürlich kann trotzdem immer etwas schiefgehen. Ich bin bis jetzt aber noch verschont geblie-

ben. Eine Kollegin von mir hatte allerdings weniger Glück. Sie ist mit einem Bein durch den morschen Fussboden gebrochen. Das Ganze ist aber glimpflich ausgegangen und hat keine Verletzungen nach sich gezogen.

### Haben Sie keine Bedenken, dass Ihre Fotos andere dazu animieren, sich Zutritt zu den Orten zu verschaffen?

Ich lege Wert darauf, dass meine Bilder keine Rückschlüsse auf den genauen Standort zulassen. Deshalb veröffentliche ich beispielsweise auch keine Aussenaufnahmen von Häusern. Ausnahmen sind, wenn das Haus bereits abgerissen wurde oder ich die Erlaubnis der Besitzer dazu habe. In den Fotobüchern habe ich ebenfalls darauf geachtet, den jeweiligen Einführungstext so zu gestalten, dass der Ort, an dem die Fotos entstanden sind, nicht herausgefunden werden kann. So können diese tollen Orte möglichst lange unberührt bleiben.

Lost Places Schweiz Band eins bis drei können direkt bei Oliver Gutfleisch bezogen werden. [oliver\\_gutfleisch@bluewin.ch](mailto:oliver_gutfleisch@bluewin.ch). Die Bücher sind ebenfalls im Handel erhältlich.

Weitere Impressionen finden Sie auf unserer Website.

**zt** Mehr auf [zofingertagblatt.ch](http://zofingertagblatt.ch)



Bauernhaus von 1824. Das Gebäude wurde inzwischen abgerissen.



Die Wagnerwerkstatt; erbaut 1851, seit 1964 nicht mehr in Betrieb.



Ein Heimetli von 1796. Inzwischen geräumt und sanft renoviert.